

© Emmy Jonsson/Scandinav Bildbyrå/
imagebank.sveden.se



NEUE FLUGVERBINDUNG ZWISCHEN FRANKFURT UND KALMAR



DEUTSCHLAND | SCHWEDEN Ab September 2021 wird der Osten der Region Småland ab dem Drehkreuz Frankfurt ganz schnell erreichbar sein: Air Dolomiti, die italienische Airline der Lufthansa-Gruppe, hat das neue Ziel angekündigt. Fünf wöchentliche Flugverbindungen werden angeboten, dabei sieht die neue Nonstop-Verbindung zwischen Frankfurt a. M. und der südschwedischen Stadt Kalmar einen Zwischenstopp in Ronneby vor. »Ich freue mich sehr, dass unsere Flugzeuge diese neue Verbindung bedienen werden, die einen einfachen Zugang zu Schweden ermöglicht und das Angebot an Zielen und Verbindungen ab dem Frankfurter Flughafen reicher und einladender macht. Mit diesen Flügen geben wir

unserem Projekt, unseren Passagieren neue Ziele anzubieten, Kontinuität«, sagt Jörg Eberhart, Präsident und CEO von Air Dolomiti. Die Region Småland zählt bei Besuchern aus Deutschland zu den beliebtesten Urlaubsregionen in Schweden. Kalmar ist reich an Geschichte und Traditionen, wovon noch heute die schöne Kathedrale und das majestätische Renaissanceschloss (Foto) zeugen. Gleichzeitig ist die Insel Öland ab Kalmar direkt über eine Brücke erreichbar. Ronneby gehört zur Region Blekinge. »Eine einfachere Route zum und vom europäischen Festland und ein internationales Drehkreuz ist der Traum vieler, und es ist eine Chance für weiteres Wirtschaftswachstum sowohl für die Industrie als auch für den Tourismus«, sagt Johan Sandberg, Vorsitzender des Blekinge Regional Development Council. Geflogen wird montags, mittwochs, donnerstags, freitags und sonntags mit einer 120-sitzigen modernen Embraer 195. www.airdolomiti.de (red/susa)

SUZANNES WORT

REICH

WAS BEDEUTET PEKEBUFFET?



NORWEGEN Aus Schutz- und Hygienegründen wird das traditionelle reichhaltige Selbstbedienungsbuffet am Morgen in vielen Hotels während der Corona-Pandemie nicht mehr angeboten. Die Hoteliers sahen sich letztes Jahr gezwungen, neue Frühstücksvarianten einzuführen. Es wurden verschiedene Formen getestet, wie zum Beispiel gefüllte Frühstückstüten oder fertig angerichtete Teller. Doch diese trafen nicht den individuellen Geschmack der Gäste. So kam man schließlich auf die Idee, das sogenannte »Pekebuffet« (Zeigebuffet) einzuführen. Die Gäste zeigen mit einem Finger auf die gewünschten Zutaten, die der Kellner dann auf den Teller lädt, egal ob es sich um Brot, Aufschnitt, warmes Essen oder Obst handelt. Da sich derzeit relativ wenige Gäste in den Hotels aufhalten, gibt es keine langen Warteschlangen. Ein positiver



Nebeneffekt dieses Zeigebuffets sei die Reduzierung der Lebensmittelverschwendung, denn die Gäste wählten bewusster, erklärten die Hoteliers. So werde jetzt oftmals zum Beispiel nur ein guter statt viele verschiedene Schinken

ausgewählt. »Pekebuffet«-Schilder, die zu dieser neuen Art des Frühstückens einladen, gehören mittlerweile zum norwegischen Alltag. So hat der norwegische Sprachenrat »Pekebuffet« jetzt als neuen Begriff im Sprachgebrauch der Norweger gelistet.

TUNNEL ZWISCHEN HELSINKI UND TALLINN

© Finestbay Area Development



FINNLAND | ESTLAND Am 26. April 2021 unterzeichneten der finnische Minister für Verkehr und Kommunikation, Timo Harakka, und der estnische Minister für Wirtschaft und Infrastruktur, Taavi Aas, eine Absichtserklärung über die Zusammenarbeit der beiden Länder im Verkehrssektor. Dadurch kommt unter anderem Bewegung in ein ambitioniertes Projekt, um das sich schon seit einiger Zeit zahlreiche Spekulationen ranken. Der Tunnel zwischen Helsinki und Tallinn, durch den Züge tief unter der Ostsee rollen und die beiden Hauptstädte miteinander verbinden sollen, könnte schon bald Gestalt annehmen. So freut sich Taavi Aas darüber, dass sich Finnland

und Estland auf eine gemeinsame Basis für das Tunnelprojekt sowie die Rail Baltica geeinigt haben, die für schnelle Bahnverbindungen zwischen Mitteleuropa und dem Baltikum sorgen soll. »Die Endstation der Rail Baltica sollte nicht Tallinn, sondern Helsinki sein«, wird der estnische Minister zitiert. All das dürfte Peter Vesterbacka, den Initiator des Tunnelprojekts, freuen. Der »Angry Birds«-Erfinder möchte neben der 103 Kilometer langen Röhre, dank der die Reisezeit zwischen den beiden Kapitalen auf 30 Minuten verkürzt würde, etwa auf halbem Weg eine komplett neue Stadt auf einer künstlichen Insel in der Ostsee errichten. (René Schwarz)



© Hans Klütche

BILLIGER REISEN MIT HILFSPAKET

■ ■ DÄNEMARK Für den Sommer hat Dänemarks Regierung ein Corona-Hilfspaket über umgerechnet 220 Mio. Euro aufgelegt, das u.a. Tourismus und Kulturleben ankurbeln soll: Events werden gefördert und Reisen mit Bussen, Bahnen und Fähren verbilligt. Profitieren sollen kleine Inseln und große Städte, die besonders unter dem Lockdown gelitten haben. Attraktiv für deutsche Urlauber dürften kostenlose Fährfahrten für Fußgänger, Radfahrer und Pkw von Behinderten auf innerdänischen Routen sowie zwischen dem schwedischen Ystad und Bornholm sein.

»Die Gratisüberfahrten im letzten Jahr waren zweifellos ein großer Erfolg, über eine Million Passagiere haben sie genutzt. [...] Ich habe jedoch auf Wünsche nach mehr Flexibilität gehört, deshalb wird das Programm verlängert, so dass Reedereien wählen können, wann sie kostenlose Fährfahrten im Juli, August und September anbieten«, erklärte Dänemarks Verkehrsminister Benny Engelbrecht. 2020 gab es Überfahrten nur im Juli umsonst, die waren auf populären Routen aber oft ausgebucht, zumal Corona-Regeln Passagierzahlen beschränkten. Details, wann welche Reedereien in diesem Jahr Staats-hilfen nutzen wollen, lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor. Aber selbst Ausflugsfahrten, wie vom Bornholmer Festland zur vorgelagerten, nur von gut 80 Menschen bewohnten Festunginsel Christiansø (Foto), wird es wieder gratis geben, kündigte die dort operierende Reederei Christiansøfarten schon an. (hlrk)

FÜR FORTGESCHRITTENE

SKANDINAVIEN

GRÖNLAND ZEIGT DIE KALTE SCHULTER

■ ■ GRÖNLAND Da, wo Grönland seinem Wikinger-Namen Grünland wirklich gerecht wird, war der Widerstand am größten. Rund um Igaliku und Narsaq, dort, wo vor 1.000 Jahre die ersten Wikinger siedelten, leben auch heute Bauern. Deren Kartoffeln sind zumindest in Grönland weltberühmt – und das Schaffleisch ist eine nationale Delikatesse. Ansonsten kommt das meiste per Schiff aus Dänemark – von der Tomate bis zum Weihnachtsbaum. Und ausgerechnet dort – im grünen Süden Grönlands – wollte das australische Bergbauunternehmen Greenland Minerals seltene Erden und Uran aus dem Boden brechen. Seltene Erden braucht man für die grüne Zukunft, etwa für Elektroautos und Windturbinen, aber auch für Kriegsschiffe. Ein Milliarden-Projekt mit ein-tausend Arbeitsplätzen über Jahrzehnte. So etwa stand es jedenfalls im Prospekt.

Aber die Inuit sagten Nein und strafte ihre sozialdemokratische Regierungspartei Siumut (»Vorwärts«) ab und wählten stattdessen die linke Partei Inuit Ataqatigiit (»Gemeinschaft der Inuit«) nach vorn, die den Uranbergbau strikt ablehnt. Gut möglich, dass ausgerechnet Donald Trump unfreiwillig an diesem Linksrutsch mitgewirkt hat. Er wollte 2019 gleich ganz Grönland kaufen. Das kam bei den selbstbewussten Landesbewohnern nicht so gut an. Aber es machte ihnen wohl noch mal klar, dass sie auf einer Schatzinsel leben. Noch ist Grönland ein autonomer Teil des Königreichs Dänemark und lebt zu einem guten Drittel von den Überweisungen aus Kopenhagen.



Tilmann Bünz war lange Jahre ARD-Korrespondent für Skandinavien. Er ist Autor der Bücher »Wer die Kälte liebt. Skandinavien für Anfänger« sowie »Wer das Weite sucht. Skandinavien für Fortgeschrittene«.

© privat

Die geplante Mine Kvanefjeld(auf Grönländisch »kuannersuit«) liegt nur sieben Kilometer entfernt von einem der Zentren der Landwirtschaft. Es ist nicht so, dass Grönländer an sich Minen grundsätzlich ablehnen, aber die Erfahrung hat sie gelehrt, dass die interessanten Aufgaben meist an ausländische Experten gehen – und für die Inuit bleiben dann die Putzjobs. Außerdem ist Mine nicht gleich Mine. Hier sollte Uran als Beiprodukt abgebaut werden: Das weckte alte Ängste vor radioaktiver Strahlung und verseuchtem Grundwasser. Man wird sehen, wie lange die Grönländer dem ganz großen Geld widerstehen. Der Druck ist gewaltig. Denn immerhin geht es in Kvanefjeld um eine der größten Lagerstätten der Welt von »seltene Erden« außerhalb Chinas. Aber vorerst setzen die Inuit auf ihre eigenen Kräfte. Lieber kleine Kartoffeln, dafür aber eigene.